

Interpellation Hanselmann-Walenstadt vom 18. Februar 2002
(Wortlaut anschliessend)

Studienergebnisse, Leseleistungen und Maturitätsquoten

Schriftliche Antwort der Regierung vom 9. April 2002

In einer Interpellation vom 18. Februar 2002 weist Heidi Hanselmann-Sargans auf die Ergebnisse der PISA Studie hin und erkundigt sich nach den zu treffenden Massnahmen.

Die Regierung antwortet wie folgt:

Die PISA Studie hat gezeigt, dass Schülerinnen und Schüler in der Schweiz im internationalen Vergleich nur über durchschnittliche Lesefähigkeiten verfügen. Dies im Gegensatz zur Mathematik, wo die Ergebnisse im oberen Drittel liegen. Die Tatsache, dass es sich hierbei um die gleichen Schüler, die gleichen Lehrpläne und die gleichen Lehrpersonen handelt, legt den Schluss nahe, dass auch ausserschulische Faktoren eine Rolle spielen. Die vertieften Teilstudien der Westschweizer Kantone sind bereits ausgewertet. Der Kanton St.Gallen hat sich im Rahmen des PISA Projekts mit den Kantonen Zürich und Bern und dem Fürstentum Liechtenstein einer vertieften Studie unterzogen, deren Ergebnis noch aussteht. Sobald diese Ergebnisse vorliegen, werden gestützt darauf eine Beurteilung vorzunehmen und Folgerungen für den Kanton St.Gallen zu ziehen sein. Die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) wird die zu treffenden Massnahmen der Kantone nach Vorliegen aller Ergebnisse koordinieren. Während die Ergebnisse der vertieften Studie in den Westschweizer Kantonen bereits bekannt sind, liegen die Resultate für die Kantone Zürich, Bern und St.Gallen noch nicht vor.

Die Berichterstattung erfolgt im Rahmen des Postulates 43.02.03 zum gleichen Fragenkomplex.

9. April 2002

Wortlaut der Interpellation 51.02.06

Interpellation Hanselmann-Walenstadt (24 Mitunterzeichnende): «Studienergebnisse, Leseleistungen und Maturitätsquoten

Die ersten grundlegenden Befunde aus dem nationalen Bericht PISA 2000 (Programme for International Student Assessment) zeigen, dass die Schweiz im Vergleich zu den teilnehmenden OECD-Ländern in Mathematik zur Spitzengruppe gehört, in Naturwissenschaften zum Durchschnitt.

Die OECD-Studie (PISA) liefert vertiefte Informationen zur Grundbildung im Lesen. Herausstechend und beunruhigend ist im internationalen Vergleich, dass die Leseleistungen der 15-jährigen in der Schweiz nur im OECD-Durchschnitt liegen. Ebenfalls stimmt nachdenklich, dass ein überdurchschnittlich grosser Anteil der Probandinnen und Probanden nur ungenügende

Lesekompetenzen aufweist, dass hohe kognitive Leseleistungen viel Mühe bereiten (Beurteilen und Reflektieren von Texten) und dass die Zahl der Jugendlichen, die hohe Lesekompetenzen aufweisen sowie das Leseinteresse nur durchschnittlich hoch sind. Anders ausgedrückt sind 20 Prozent der Schulabgängerinnen und Schulabgänger nach der obligatorischen Schulzeit höchstens in der Lage, einen einfachen Text zu lesen und zu verstehen, einem Drittel von ihnen fehlt selbst diese Kompetenz weitgehend. Bereits andere Studien haben zu ähnlichen Ergebnissen geführt, beispielsweise NFP33/IALS (International Adult Literacy Survey, Untersuchungszeitpunkt 1995, Veröffentlichung 1999).

Länder wie Finnland, Kanada, Australien, Neuseeland, die bei dieser Studie erfolgreich abgeschnitten haben, unterscheiden sich von der Schweiz u.a. in folgenden Merkmalen: früheres Einsetzen vorschulischer Programme; frühere Einschulung (teilweise Ausnahme Finnland); mehr ausserfamiliäre Betreuungsangebote (Finnland 80 Prozent Ganztagesbetreuung).

In diesem Zusammenhang bitte ich die Regierung, folgende Fragen zu beantworten:

1. Die 1999 veröffentlichten Resultate des NFP 33-Programms führten bereits zu ähnlichen Schlussfolgerungen wie die PISA-Studie. Die Resultate beider Studien beziehen sich auf die ganze Schweiz. Wie sieht die Situation im Kanton St.Gallen aus?
2. Was hat die Regierung seit 1999 konkret getan, um die Lesekompetenz in den Schulen zu fördern?
3. Wie stellt sich die Regierung zur Aussage des nationalen Berichtes PISA 2000, dass die Jugendlichen in der Schweiz speziell mit Lesetexten Mühe haben, die Reflexion verlangen und allgemein auch weniger Interesse am Lesen zeigen als in andern Ländern?
4. Ist die Regierung bereit, die Merkmale, in denen sich unser Kanton von den erfolgreichen Ländern unterscheidet, genauer zu prüfen und je nach Ergebnis diesbezüglich Schritte einzuleiten und dafür genügend finanzielle Mittel bereitzustellen, auch vor dem Hintergrund, dass die Studie des nordamerikanischen National Institut of Child Health und Human Development (NICHD, 1999, 2001), nachweist, dass qualitativ gute Betreuungsformen in den Jahren vor der Schule, aber auch parallel zur Schule (Aufgabenhilfe, Krippen, Horte, Tagesmütter...) sich im kognitiven Bereich bei der Sprache und im Sozialverhalten positiv auf die Kinder aus sozial tiefen Schichten und von immigrierten Eltern auswirkt. Zum gleichen Ergebnis kommt die NFP 39-Studie, die denselben Sachverhalt in der Schweiz untersucht hat.
5. Welche mittel- und langfristigen Massnahmen sind in Bezug auf die Erkenntnisse des Berichtes PISA geplant?
6. Wie stellt sich die Regierung zur Tatsache, dass der Kanton St.Gallen eine Maturitätsquote aufweist, die im schweizerischen Vergleich drastisch hinten nachhinkt, insbesondere im Sarganserland, wo sie gerade mal 8,5 Prozent (ohne Berufsmatur) beträgt?
7. Ist die Regierung bereit zu prüfen, welches die Ursachen für die tiefen Maturitätsquoten sind und diesbezüglich Massnahmen einzuleiten, um diese bildungspolitische Randständigkeit, die sich auf die Entwicklung der Region, des Kantons und der einzelnen Personen im Bereich von Konkurrenzfähigkeit und Standortsattraktivität nachteilig auswirken kann, korrigieren zu können?»

18. Februar 2002